



# Streiflichter

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Juni 2015



Kamelioblüte aus dem Garten unserer Schwestern in Japan

NEIN: NICHT EUCH IST ES BESTIMMT,  
DIE KNOSPEN ZU ERSCHLIESSEN ZU BLÜTEN.  
SCHÜTTELT DIE KNOSPE, SCHLAGT SIE;  
ES GEHT ÜBER EURE MACHT,  
SIE ZUM BLÜHEN ZU BRINGEN.  
EURE BERÜHRUNG BESCHMUTZT SIE NUR.  
ER, DER DIE KNOSPE ÖFFNEN KANN,  
TUT ES EINFACH.  
ER SCHENKT IHR EINEN BLICK, UND DER  
LEBENSSAFT STRÖMT DURCH IHRE ADERN.  
AUF SEINEN HAUCH HIN BREITET DIE BLUME IHRE  
FLÜGEL UND FLATTERT IN DEN WIND.  
FARBEN BRECHEN HERAUS WIE SEHNSÜCHTE,  
DER DUFT VERRÄT EIN SÜSSES GEHEIMNIS.  
ER, DER DIE KNOSPE ÖFFNEN KANN, TUT ES  
EINFACH SO.

RABINDRANATH TAGORE

**Liebe Eltern und Angehörige,  
liebe Freunde, Freundinnen und Wohltäter,  
liebe Patres, Brüder und Schwestern  
der redemptoristischen Gemeinschaften,**

Anfang Mai konnte ich in Japan an der Feier des 50. Jahrestages der Ankunft unserer Schwestern in Kagoshima teilnehmen. Zusammen mit Sr. Maria als Mitglied der Generalleitung und Sr. Hildegard, die selber 25 Jahre in Japan gelebt hatte, durften wir die große

Verbundenheit und Dankbarkeit miterleben, die unserer kleinen Gruppe von sechs Schwestern dort entgegen gebracht wurde. Es wurde deutlich spürbar, wie vielen Menschen die treue Präsenz unserer Schwestern einfach wichtig ist, ihr Dasein im Alltag, ihr offenes Ohr und ihr Gebet.

Im Rückblick mit den japanischen Schwestern auf die 50 Jahre tauchte das Bild der Blüten und Früchte auf, die einfach gewachsen sind, aufgeblüht und teilweise auch wieder verblüht sind. Wir haben es nicht in der Hand, wie es Tagore in seinem schönen Gedicht ausdrückt...

Aber unser Herz darf in Dankbarkeit auf diese Wunder der Natur schauen und staunen über die Vielfalt und Buntheit, die sich entfalten will.

Beim Lesen der verschiedenen Beiträge aus unseren Regionen kam mir wiederum dieses Bild in den Sinn. Ob es eine Gruppe engagierter Menschen ist, die sich unserer Spiritualität der Erlösung anschließen will, ob es neue Arbeitsbereiche sind, in denen die Schwestern nahe an den Nöten und Fragen der Menschen sind, ob es der kreative Umgang ist, mit der schwierigen Kriegssituation im Land fertig zu werden und den Menschen, vor allen den Jugendlichen Hoffnung zu schenken – all das sind wunderbare Blüten und Früchte, die uns erfreuen und für die wir dankbar sind im Wissen, dass ER es tut – einfach so!

Im Namen aller Mitschwestern, denen wir durch Ihre Hilfe immer wieder beistehen können, danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung, Ihre Ermutigungen, die wir oft erfahren und für Ihr Gebet.

Sr. Margret Obereder

Sr. Margret Obereder  
Generaloberin



## Region Deutschland-Österreich

*Birgit Schallert und Sr. Barbara Bierler erzählen über den Beginn der EmmausWegGemeinschaft*

### EmmausWegGemeinschaft

Im Kontakt mit den Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser haben viele Menschen die Spiritualität der Erlösung als Quelle für ihr eigenes Leben entdeckt. In ihren Kreisen wuchs der Wunsch, tiefer in diese Erlösungsspiritualität hinein zu wachsen und sie in Verbundenheit mit den Schwestern zu leben.

Einige fragten immer wieder nach Möglichkeiten des Austausches, der gegenseitigen Unterstützung und der Zugehörigkeit.

Für uns als Gemeinschaft ist es ein Anruf, mit Suchenden zusammen zeitgemäße Formen und Wege von christlicher Gemeinschaft zu entwickeln. Eine aus der Gruppe sagt es so: „Der neue Weg macht mich neugierig. Ich sehe eine neue Form, auch in Zukunft den Glauben zu leben.“



So kamen am 8. 12. 2012 dreizehn Frauen und ein Mann ins Kloster St. Theresia, um einen neuen Weg miteinander und mit der Gemeinschaft zu beginnen. Über anderthalb Jahre traf sich diese Gruppe, in Begleitung von vier Schwestern, um sich kennen zu lernen, die Spiritualität der Erlösung zu vertiefen und Leben und Glauben zu teilen. Im gemeinsamen Suchen zeigten sich – spürbar vom Geist geführt – die jeweils nächsten Schritte. Von Anfang an einigten sich alle darauf, wie die Schwestern, täglich ein Gebet zum Heiligen Geist zu sprechen.

## Region Japan



*Sr. Sawa Yaeko erzählt über den Beginn unserer Schwestern in Japan, die Anfang Mai 2015 den 50. Jahrestag ihrer Ankunft in Japan feierten, und ihren eigenen Weg des Kennenlernens unserer Gemeinschaft:*

Unsere Gemeinschaft wurde 1957 gegründet und im Jahr 1965 reisten die ersten drei Schwestern nach Japan. Die

Am Ende dieser Vorbereitungszeit entschieden sich 11 Personen, dieser Zugehörigkeit in einem Versprechen Ausdruck zu verleihen. Am Erlöserfest, den 18. Juli 2014, trafen sich viele Schwestern der Region und die Mitglieder der neuen EmmausWegGemeinschaft mit einigen ihrer Angehörigen und Freunde in Stadl.



Gemeinsam in der Runde der Kirche stehend erneuerten die Schwestern ihre Gelübde und die Mitglieder der EmmausWegGemeinschaft legten ihr Versprechen für ein Jahr ab. Es war eine sehr bewegende Feier, bei der zu spüren war, dass Neues beginnt.

Inzwischen ist fast wieder ein Jahr vergangen. Die gesamte Gruppe trifft sich dreimal im Jahr. Teilgruppen kommen regelmäßig zum Bibel- und Lebenteilen zusammen, Einzelne nehmen an Gebetszeiten mit den Schwestern teil. Ein weiterer Schritt ist das erneute Versprechen beim Erlöserfest 2015 – zunächst wieder für ein Jahr – und die Öffnung für neue Mitglieder.

Lange suchten wir nach einem passenden Namen für diese neue Gemeinschaft. Beim Lesen der Emmaus-Geschichte war er plötzlich ganz klar. Wie die Jünger erfahren wir im Teilen der Lebens- und Glaubenserfahrungen, dass Jesus Christus mit uns auf dem Weg ist. Mit brennendem Herzen brechen wir immer wieder in die je eigene Lebenswelt und Lebensform auf, um gerade dort das Evangelium des Auferstandenen zu bezeugen.



Landung in Tokyo sei wegen stürmischem Wetter und schwerem Regen ziemlich beängstigend gewesen. Beim Weiterflug nach Kagoshima gab es in Takamatsu wegen eines Maschinenschadens

eine ungeplante Zwischenlandung. Die Fluggäste wurden zum Mittagessen in ein Restaurant befördert. Es gab kalte Reisknödel auf niedrigen Tischen, man saß auf dem Boden, aß mit Stäbchen und alle schauten verstohlen auf die Ausländer, wie sie das schaffen würden. Ooohh!!

Bei der Ankunft in Kagoshima waren wenige Leute da zum Empfang, denn wegen der stundenlangen Verspätung waren die meisten schon nach Hause gefahren. Bischof Satowaki stellte den Schwestern



sein ehemaliges Haus neben dem neuen Bischofshaus zur Verfügung und das Japanisch-Studium begann.

1967 zog Sr. Susanna für drei Monate auf meine Heimatinsel Tokunoshima zu weiterem Japanisch-Studium und seelsorglichem Einsatz. In Begleitung

einer japanischen Katechetin lernte sie allmählich ihr Japanisch praktizieren.

Im Juli 1968 besuchte ich zum ersten Mal die Schwestern in Kagoshima im kleinen Haus neben dem Bischof. Der Empfang war etwas kurz und ich dachte, ob mich die Schwestern wohl aufnehmen

würden? Im Oktober kam dann die damalige Generaloberin, Sr. Theresia, nach Japan und auch nach Tokunoshima. Sie wiederholte, was ich schon als Kind immer von den Missionaren gehört hatte: Wir verkünden den liebenden Gott den Menschen, die ihn noch nicht kennen. Daraufhin



entschloss ich mich, in die Gemeinschaft einzutreten.

Ende des Jahres kündigte ich meine Arbeitsstelle und kam

im Januar 1969 nach Kagoshima.

Nach Kandidatur und Noviziat lernte ich Krankenpflege und begann unter den Kranken und Leidenden meinen missionarischen Dienst. Derzeit bin ich auch teilbeschäftigt als Katechetin in einer Stadtpfarrei. Ich gebe Glaubensunterricht und freue mich, wenn die Leute sich zur Taufe entschließen. Ich erinnere mich noch gern daran, was die Redemptoristenmissionare oft von ihrem Auftrag gesagt haben: Wir verkünden den liebenden Gott den Menschen, die ihn noch nicht kennen. Ich versuche dankbaren Herzens das Gleiche zu tun.

## Region Bolivien

*Schwester Mariana Mercado S. berichtet:*

Dank der Hilfe von MIVA-AUSTRIA und KIRCHE IN NOT-DEUTSCHLAND war es uns möglich, in diesem Frühjahr ein Auto zu erwerben. Heute möchte ich Ihnen von den Erleichterungen für unsere Arbeit berichten, die diese Anschaffung bedeutet. Bisher kamen wir zu Fuß, mit dem Pferd oder mit einem Boot in die Dörfer. Für Transporte von Hilfsgütern mussten wir ein Auto ausleihen.



Am 8. März 2015 kam die Camionetta bei uns in Rurrenabaque an. Wir besuchten bereits einige

Dörfer auf dem Land, die zu der Pfarrei Rurrenabaque gehören und über eine Straße erreichbar sind, sowie die Orte Ixiamas und Tumupasa. Mit diesem neuen Fahrzeug können wir öfter in diese Orte kommen. Wir Schwestern halten dort Katechesen für die Kinder, feiern mit den Gemeinden Wortgottesdienste und



sorgen uns um die Bildung der Frauen durch Kurse. Sie lernen mit großem Eifer Decken mit schönen Mustern zu bemalen, stricken, häkeln und nähen. Das Interesse der Frauen ist groß.

Wie berichtet war im Februar 2014 in einem Gebiet, das größer ist als Bayern, eine riesige Überschwemmung. Mit Ihren Spenden haben Sie uns sehr unterstützt. Viele Leute haben alles verloren, das Haus, die Ernte, Hab und Gut. Viele

sind erkrankt, häufig an Dengue–Fieber. Bis heute helfen wir wo es nötig ist mit Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten, Haushaltsgegenständen, Werkzeug, Reparatur oder Neubau der Häuser. Die Kinder bekommen Schulmaterial. Diese Transporte sind uns nun wesentlich erleichtert.

Als die Menschen in diesem Jahr beginnen konnten, ihre Felder wieder zu bestellen, hat es zur Regenzeit wieder mehr als üblich geregnet. In den Hauptorten gab es keine großen Schäden, nur einige Dörfer am Rio Beni sind erneut überschwemmt worden, so dass dort auch die nächste Ernte wieder ausfällt.

Vielen Dank und Gottes Segen Ihnen allen, die Sie unsere Arbeit in Bolivien unterstützen und mit uns solidarisch sind. Wir Missionsschwestern in

Bolivien stehen den Nöten und Sorgen vieler



Menschen hier gegenüber und können mit Ihrer Hilfe den am meisten Bedürftigen Freude und Hoffnung bringen.

## Region Chile

*Schwester Marcela Apablaza erzählt von ihrer Arbeit in der Familienpastoral:*



Seit Juli 2014 wohne ich, Sr. Marcela Apablaza, zusammen mit Sr. Ximena Lazcano in Graneros, der neuen Hausgemeinschaft unserer Region Chile. Die Menschen, die hier leben, arbeiten überwiegend in der Land-

wirtschaft und im Bergbau.

Wir gehören zur Pfarrei "Unsere Liebe Frau vom Karmel" in der Diözese Santa Cruz in Rancagua. Aufgrund der V. Generalkonferenz der Bischöfe von Lateinamerika und der Karibik bat Bischof Monsignore Goic uns hierher zu kommen und im Team Familienpastoral der Diözese mitzuarbeiten. Zu den Aufgaben gehören: Familienberatung, Gebetsgruppen für das Leben, Schulung der pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeit bei der Gebietsmission. Im Schlußdokument dieser V. Generalkonferenz sind alle Gläubigen ausdrücklich eingeladen, Missionare zu sein. In der Diözese wurde in diesem Anliegen eine Zweite Synode durchgeführt, um den missionarischen Geist wach zu halten.

Das diözesane Team der Familienpastoral besteht aus Familien mit einem Verantwortlichen und einem Priester, der sie begleitet. Aufgabe ist die Förderung

der Familienarbeit in den Pfarreien und die Schulung zur Pastoral für das Leben.

Wir sind daran, ein Projekt auszuarbeiten um schwangere Frauen und Frauen in Krisensituationen zu beraten, sie anzuhören und ihnen weiterzuhelfen. Es geht auch darum, Frauen zu begleiten, die eine Abtreibung hinter sich haben.



Dieses Programm ist für alle Frauen des Umkreises gedacht. Es steht eine Gruppe von Fachleuten zur Verfügung, die ehrenamtlich arbeitet. Zurzeit geben wir auch Vorträge zum Thema: "Sagen wir ja zum Leben", und unterstützen Aktionen für das Leben.

Ich wurde mit der Leitung des Projektes beauftragt und meine Aufgabe besteht darin, Frauen, die Hilfe suchen eine Gesprächsmöglichkeit anzubieten und mit ihnen Lösungen zu suchen.

In Chile ist bis jetzt die Abtreibung nicht erlaubt, aber im Moment liegt ein Projekt im Senat vor, um die therapeutische Abtreibung zu ermöglichen. Die Kirche will dazu Stellung beziehen und den Wert des menschlichen Lebens klarstellen.

## Region Ukraine

*Sr. Antonia Schelepylo berichtet über die derzeitige Lebenswirklichkeit unserer Schwestern in der Ukraine:*



### **Sollen wir für die Ukraine leben oder sterben?**

„Sollen wir für die Ukraine leben oder sterben?“ diese Frage wurde Patriarch Swiatoslaw, dem Oberhaupt der Ukrainisch, Griechisch-Kath. Kirche, beim

Jugendtreffen am Wallfahrtsort Sarvanytsia (Westukraine) gestellt. Er antwortete: „Für die Ukraine soll man leben!“

Das ukrainische Volk stellt sich immer wieder diese Frage: „Sollen wir leben oder unser Leben für die Ukraine hingeben?“ „Wie soll man leben?“ „Wie soll man das Leben verteidigen?“ Die Jugendlichen sind besonders herausgefordert, was die Verantwortung für ihr Leben betrifft, für das freie Leben in der Ukraine. Tausende ukrainische Mütter tragen inzwischen das Trauerkleid, weil sie ihre Söhne begraben mussten, diese Söhne, die man „die Blüte der Nation“ und „unsere Zukunft“ nannte. Jeden Tag hört man in den Nachrichten, wie viele junge Männer, die noch so viel für die Ukraine machen wollten, ihr Leben für das Heimatland hingaben. Leider werden die Nachrichten über die blutigen Ereignisse, die wir täglich hören, zu unserer Lebensrealität. Was soll man tun, um nicht zu erstarren? Wie soll man auf die Herausforderungen dieser Krisenzeit antworten? Die Menschen suchen Antworten auf diese nicht einfachen Fragen. Patriarch Swiatoslaw sagt in seinem Schreiben an die Jugendlichen am Palmsonntag 2015: „Ich rufe euch zu einem tiefen, ehrlichen, verantwortungsvollen und selbstlosen Suchen nach einer Antwort auf. Ich versichere euch, dass bei dieser Suche die Kirche euer Vorbild und Ratgeber sein wird. Sucht nach einer Antwort im Evangelium Christi, im Hören auf das Wort Gottes im zeitgenössischen Kontext und im Licht der Geschichte, die reich ist an guten Beispielen, die inspirieren und erlauben zu träumen und mutig zu handeln.“

Wir Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, arbeiten viel mit Jugendlichen, weil wir ein Teil der

Weitere Aufgaben sind: Hausbesuche, geistliche Begleitung von Frauen, Begleitung von Behinderten, die in Projekten der Regierung teilnehmen.

Kirche sind, die sich verpflichtet hat, die jungen Menschen bei dieser Suche zu begleiten.

Deshalb suchen wir an jedem Ort, wo wir tätig sind, nach Wegen, wie wir den Jugendlichen das Wort des Evangeliums nahebringen können. Unter anderem sind Exerzitien für junge Frauen und Männer eine Gelegenheit innezuhalten, um geistliche Kraft zu schöpfen und Antworten auf die aktuellen Fragen zu finden.

Sr. Teodora, die Regionaloberin unserer Gemeinschaft in der Ukraine, regte die Mitglieder der Jugendgemeinschaft „Neue Generation“ von Kamjanetz-Podilskij während solcher Jugendexerzitien an, darüber nachzudenken, wo sie sind, wenn Gott sie fragt: „Wo bist du?“

Sr. Iwanna begleitete Exerzitien, die wir zweimal im Jahr für junge Frauen anbieten. Am Beispiel der Frauen aus der Bibel beschrieb sie, wie man Mut zum Weg der Nachfolge Christi haben kann. Das Wort Gottes ist wirklich ein starkes Mittel gegen Angst und Hass in solch schweren Zeiten.

Sr. Oksana besucht die verletzten Soldaten im Hospital. Ein gutes Wort und stille Gebetspräsenz gibt ihnen Kraft im Kampf um ihr Leben. Sie ist auch Mitorganisatorin des Jugendfestivals „Wind der Hoffnung“, an dem Jugendliche aus der ganzen Ukraine teilnehmen. Dieses Festival dient der Förderung der Einheit der Ukraine in dieser Zeit, wo der äußere Feind uns als Land und als Volk zerteilen will.

Sr. Antonia schult zusammen mit Mitgliedern anderer Ordensgemeinschaften junge Freiwillige



in Transkarpatien für die Durchführung christlicher Sommerkinderlager.

Unsere Schwestern begleiten Exerzitien und halten Seminare in verschiedenen griechisch-katholischen Gemeinden, nicht nur in der Ukraine, sondern auch in Polen und Belgien. Die Themen dabei sind die Beziehung zu sich selbst, zu Gott und zum Nächsten.



Wir beten sehr intensiv für den Frieden in der Ukraine. In der Fastenzeit hat jede Jugendgruppe, mit der unsere Schwestern arbeiten, das Gebet

„Kreuzweg der Ukraine“ vorbereitet und in den jeweiligen Pfarreien durchgeführt. Ein junger Soldat, der vom Krieg nach Hause kam, sagte: „Ich habe keine Angst vor dem Tod, weil ich mit Christus bin“.

In der Ukraine lernen wir derzeit mit unserem ganzen Leben zu lieben. Zu allen Zeiten haben oft junge Menschen Geschichte durch ihre Taten geschrieben. Sie haben viel Mut und mutig träumend, sehnen sie sich nach dem Großen und Guten. Heute ist die ukrainische Jugend herausgefordert, sich um Liebe und Heiligkeit zu bemühen. Als Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, die wir überwiegend zu dieser Jugend zählen, wollen wir sie in ihrer Suche begleiten und mit unserem Gebet, und in Wort und Tat unterstützen, um gemeinsam zu unserem Ziel zu gelangen, das da heißt „Frieden auf Erden allen Völkern, Rassen und Nationen“.

Herzlichen Dank allen, die uns auf unserem Weg begleiten und uns unterstützen.

## Kontaktadressen:

---

**Generalat:** Unsöldstraße 13, Rückgebäude, D-80538 München Tel.: 089 - 436891-6  
Postadresse: Postfach 22 13 34, D-80503 München

Generaloberin: Sr. Margret Obereder E-mail: [generalat@mssr.eu](mailto:generalat@mssr.eu) 089 - 436891-85  
Missionsprokura: Sr. Miriam Strunz E-mail: [missionsprokura@mssr.eu](mailto:missionsprokura@mssr.eu) 089 - 436891-82  
Verwaltung: Sr. Rosemarie Lichtenwallner E-mail: [verwaltung@mssr.eu](mailto:verwaltung@mssr.eu) 089 - 436891-80  
Web-Seite der Region Deutschland-Österreich: [www.missionsschwestern.de](http://www.missionsschwestern.de)

**Kontoverbindungen:** Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, München

**Raiffeisenbank** Haag-Gars-Maitenbeth eG

IBAN: DE79 7016 9388 0000 7106 36

BIC: GENODEF1HMA

**Liga** Spar- und Kreditgen. eG Filiale München

IBAN: DE79 7509 0300 0002 1551 09

BIC: GENODEF1M05

**Österreich:** Missionsschwestern, A-1230 Wien

IBAN: AT85 2011 1000 0780 7619

BIC: GIBAAATWW

**Bank: „Die Erste“**

Bei allen Überweisungen bitte immer den Verwendungszweck angeben!

---

## E-Mail Versand der Missionarischen Streiflichter

Es ist möglich, die „Missionarischen Streiflichter“ auch per E-Mail zu beziehen. Falls Sie mit dieser Form des Versands einverstanden sind, die Zusendung aber noch per Post erfolgt, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns eine kurze Mitteilung auf unsere für diesen Zweck eingerichtete Adresse schicken:

[streiflichter@mssr.eu](mailto:streiflichter@mssr.eu)

---